



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

**Hauser, Alois**

**Wien, 1882**

Die freistehenden Felsmonumente.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

durch Pfeilerstellungen, welche auch der Linie der Apsis folgen, in Schiffe getheilt. Quer vor dieselben ist eine Vorhalle gelegt. Die Decken sind flach oder in der Form von Tonnen ausgearbeitet. In der Apsis steht der keiner Chaitya fehlende Dagop. Fig. 29.

Grotte von Karli im Ghatgebirge. Zweites Jahrhundert. Sie ist 32 Meter lang und 14 Meter breit. Das Mittelschiff ist von einundvierzig Pfeilern umgeben und dessen Wölbung mit einem hölzernen Rippenwerk bekleidet. Ueber dem Eingange befindet sich ein grosses halbrundes Fenster, das einzige, durch welches Licht in den Raum kommt.

Tempel des Wiswakarma in Ellora. Chaitya auf der Insel Salsette. Zehntes Jahrhundert.

Die freistehenden Felsmonumente zeigen in ihren Dispositionen verschiedenartige Formen. Entweder ist das Tempelgebäude aus einer Anzahl mit einander verbundener und in mehreren Etagen sich erhebender Partien bestehend, die in der Weise aus dem Fels ausgearbeitet werden, dass sie wie in einen von Säulengängen umgebenen Hof zu stehen kommen, Fig. 30, somit eine mächtige Gesamtanlage repräsentiren, die wohl nicht frei von den Zufälligkeiten des Materials ist, oder es ist ein einzelner für sich bestehender, aus dem Fels gehauener scheinbarer Freibau von kleineren Dimensionen, aber nicht weniger vielfach zufälliger Anordnung.

Beide Arten gehören zu den gewaltigsten Leistungen in Bezug auf handwerkliche Bewältigung des gewachsenen Materials und die hierzu aufgewendete Arbeitskraft.

Das grösste Denkmal dieser Art ist der Kailasa (Sitz der Seligen) in Ellora aus dem neunten Jahrhunderte. Er besteht aus drei Haupttheilen: Einem Vorbau, der Capelle des Nandi und dem grossen Tempel. Sämmtliche Theile sind durch Brücken und Stiegen mit einander und mit den Felswänden, welche den ringsum ausgearbeiteten Hof umgeben, verbunden. Dieser Hof ist 77 Meter lang und 47 Meter breit, an der Vorderseite 14 Meter, an der Rückseite 32 Meter tief und mit Pfeilerhallen umgeben. Die Regelmässigkeit der Anlage ist hervorzuheben, sie bildet einen Gegensatz zur wildphantastischen Auszierung sämmtlicher Wände und Decken und weist einerseits auf die vielfachen Einflüsse von Aussen, andererseits aber auch auf den vollsten Einfluss des Brahmaismus, der hier einen Sieg über den Buddhismus in ungezügelter Formenentfaltung feiert.

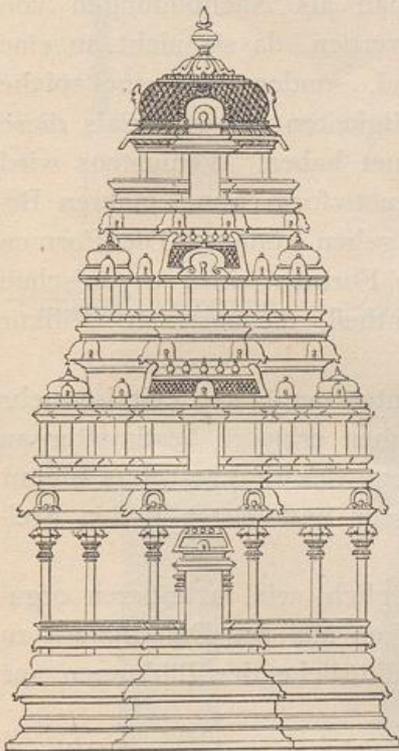
Kleinere Monumente dieser Gattung und ohne umgebenden Hof sind die Rat'has von Mahamalaipur an der Coromandelküste.

Sie sind in Form der bei religiösen Festprocessionen der Hindu gebräuchlichen pyramidalen Wagengerüste aus aufragenden Klippen zur Verwendung als Tempel ausgemeisselt.

Die späteren noch heute im Gebrauche befindlichen Cultstätten im südlichen Indien sind aus einzelnen Steinen errichtete Freibauten.

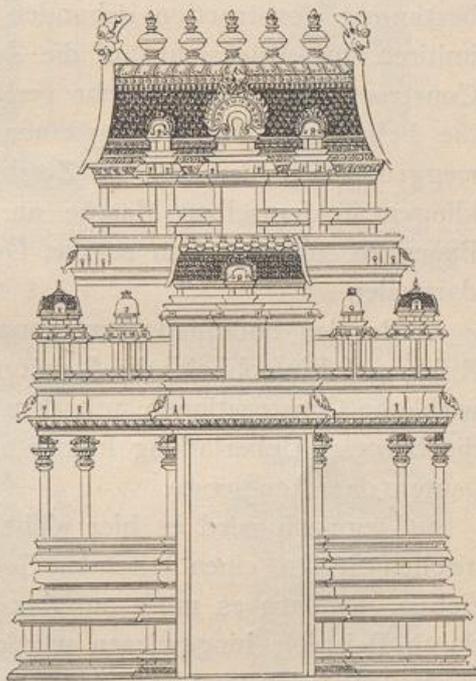
Die grösseren derselben, die Pagoden, bilden einen heiligen Hain, der mit Mauern umgeben ist und in welchen Tempel: Vimānas, Pilgersäle: Tschultris, Reinigungsteiche etc. in entsprechender Weise vertheilt sind. Die Eingänge sind mit hohen pyramidalen Bauten: Gopuras, betont, wie auch die weiteren Gebäude in ihrer Hauptform die Pyramidenform einhalten.

Fig. 31.



Vimāna.

Fig. 32.



Gopura.

Die Grundrissdispositionen wie auch der Aufbau der einzelnen Gebäude lassen innerhalb der reichphantastischen Formenentwicklung eine bestimmte Gesetzmässigkeit kaum erkennen; das Aeussere, in vielen Etagen sich erhebend, schliesst bei den Vimānas, Fig. 31, mit einer der Zwiebelkuppel ähnlichen Form, in der eine Erinnerung an den Dagop nicht zu verkennen sein dürfte, bei den Gopuras, Fig. 32, mit einem Satteldach.

Es ist dasselbe Formenwesen, welches von Rām-Ráz, einem eingeborenen Hindu, in seinem Buche auf die alten Gesetze der »Silpa Sástra« zurückgeführt wird.